

mein erstes mal

begegnung im mongolischen altai-gebirge

...behutsam legte ich meine finger an seine brust... ich spürte seinen herzschatag...

nicht so zitternd wie ich den meines meerschweinchens als kind in meiner hand erlebt hatte und auch ganz anders als der herzschatag der kleinen ferkel, wenn sie aufgeregt in meinen kinderarmen zappelten. dieses herz hatte eine deutlichkeit und eine kraft, die meine fingerspitzen an seiner brust belebt und berührung-suchend gemacht haben. ich drängte sie etwas weiter zwischen den festen federkielen hindurch... es war mein erstes mal. ich hatte schon oft als kind die mauser eines vogels gesehen, weil ich damals zwei wellensittiche hatte und ich staunte, wie lang und kräftig die kiele seiner dunkelbraunen, fast schwarzen federn waren: welch wunder der natur, dass solche langen federn der haut eines tieres entspriessen konnten, wie auch die langen borsten eines wildschweins oder die federartigen puschel eines vogelstrauss.

seine bauchfedern stellten sich etwas auf. ich konnte nun leichter auch mit zwei weiteren fingern dazwischen gleiten... das war kein kraulen, wie man es vielleicht bei einer katze bezeichnen würde. es war das erste mal... eine grosse weite strömte von seiner brust zu meiner und machte meine augen weich. ich fragte mich unwillkürlich, wie es für ihn gewesen sein musste, als schon gefiedertes küken aus dem horst der eltern geholt zu werden und dann hier zu leben... würde er seine eltern gerufen haben?! würde er sich unfrei oder geborgen gefühlt haben, als küken in den ersten wochen in der jurte seiner fänger?

seine füsse umspannten meine behandschuhte geöffnete faust mühelos. jeder einzelne nagel seiner vier zehen war so lang wie mein daumen: mit ihm fiel «expressofarben» dazu ein. er bohrte diese langen spitzen nägel langsam und kraftvoll in seine opfer, bis deren gefässe oder inneren organe so beschädigt waren, dass sie nicht mehr flüchten konnten und er zu fressen anfangen konnte. doch bei ihm hier war es anders: er stellte seinen kopf schräg und sein auge schaute mich an: ich konnte seine pupille sehen und fand mein gesicht gespiegelt auf der wölbung seines auges. unwillkürlich stellte ich mir die frage: wer bin ich in seinen augen?: der dosenöffner, der ich für unsere katze zu hause bin?; oder der rudelführer, den mein freund sich bemühte für seinen hund zu sein?; es wirkte ähnlich wie bei den grossen raben im heimischen wildvogelgehäge, bei deren augenkontakt mir jedesmal der eindruck eines wahrnehmenden geistes entstand. erkannte er die ähnlichkeit zu seinem falkner?!; wirkte ich fremd auf ihn?; konnte er einschätzen, welchen geistes kind ich bin?! war ihm die szene bewusst, dass da ein tourist aus dem fernen europa hier in die mongolischen berge gekommen war... soweit wie manche seiner verwandten sich auf den jetstreams der lüfte treiben lassen konnten? sein auge ruhte auf meinem gesicht. in meinem geist breitete sich eine stille der intensiven wahrnehmung diesem moment aus – eine verbundenheit mit diesem greif entstand und umfasste schliesslich auch das rauschen des tungren-warga wasserfalles in der nähe... und das meckern der nahen ziegen beim gemolken werden.

plötzlich öffnete er seine flügel.. die spanweite überdeckte meinen kopf.. ich erschrak: wäre ich sein beutetier, würde ich augenblicklich ob der grösse seiner gestalt erstarren.. an flucht wäre nicht mehr zu denken.. ein wiesel, ein hase, ein murmeltier waren für ihn einfach wegzutragen.. grössere tiere, wie z.b. rehkitze oder junge ziegen griff er aus deren augenwinkel von hinten an, versuchte sie durch sein gewicht und die wucht des aufpralls seines körpers umzuwerfen und konnte sie, wenn schon nicht im fluge wegtragen, so doch an einen geschützten ort wegziehen. würde er von meiner hand losfliegen?! er war beringt.. er war nicht fixiert.. würde er sich von meiner hand abstossen, oder einfach im auftrieb seiner spannen sein gewicht den langen kraftvollen federn seiner majestätisch wirkenden flügel anvertrauen...

seine krallen schlossen sich fester um meine hand... das vielfach perforierte leder meines graubraunen handschuhs wurde gedrückt.. es liess den kontrast zur leuchtend gelben farbe seiner fänge hervortreten. jener scharfe schnabel, mit dem er seinen opfertieren den leib eröffnete, war keine handspanne von meinem gesicht entfernt.

welches sehnen wird hier in mir berührt? ist es der wunsch des städters der ich bin, mit dieser ursprünglichen kraft in verbindung zu kommen?! ist es ein diffuses sehnen nach authentischen momenten.. und seien sie auch lebensgefährlich?! ist es das bloss sensationslüsterne von zirkusbesuchen?!...

wir hatten erst gestern seine verwandten beim frühstück über unseren zelten kreisen gesehen. aufmerksam waren sie über unserem esstisch gekreist und hatten mit schräg gestellten kopf unseren frühstückstisch untersucht. das auflösungsvermögen ihrer augen muss erstaunlich sein. später hatten sie im sturzflug happen gefangen, die wir ihnen – etwas abseits – hochgeworfen hatten. in stillen kreisen hatten sie dann fliegend das futter aus ihren fängen gezupft und waren wieder gekommen. würden sie auch opfertiere in der luft zu verspeisen beginnen?! wir hatten von seinen leuten erfahren, dass die weibchen die auswahl ihres zukünftigen partners daran fest machten, wie geschickt und wagemutig sie dinge auffingen, die sie beim fliegen oder aus bergflanken fallen liessen: ornithologen meinen, dass geschickte tiere damit auch einen möglichen sturz von jungvögeln aus dem nest aufhalten könnten...

er hat seine flügel wieder angelegt.. die sonne hat ihre position verändert und golden leuchten seine halsfedern. jetzt beim schreiben erinnere ich das borstige seines gefieders.. sehr fest.. zweimal bin ich im urlaub aus meiner mittagssiesta geschreckt, weil diese festen federn ein deutliches rauschen in der nähe meines schlafplatzes unter freiem himmel machten – ganz anders als bei den sehr weichen, feinbefiederten eulen, deren flug nahezu lautlos erscheint..

nach dem anlegen der flügel legte er auch das brustgefieder wieder fest an. es fühlte sich an, wie bei einer katze, wenn sie sich mit dem rücken zuwendet und weit weg zu schauen scheint. abschied von einem «golden eagle» – zu deutsch einem steinadler: dem wappentier des landes, in dem ich geboren worden war.

geschrieben im juli 2023

während der rückreise im flugzeug von ulaan bataar nach frankfurt am main.

bernhard schlage